

Jan Hubertus Ausstellung Galerie mati (Tamara Alexandrides) Oberwil AG

Jan Hubertus in der Galerie «mati» in Oberwil

## Meditation ist Suche nach Ruhe und Frieden

ahz. «Aus dem Gegenstand, der nun für mich nicht länger mehr bedrückend ist, dringt eine immer leichter werdende Spannung, die sich nach allen Richtungen bis an die Grenzen der gegebenen Malfläche fortsetzt.» Diese Worte des französischen Malers André Masson bringen uns einen

Schritt näher zum Verständnis der Malerei des heute in Wettingen wohnenden Holländers Jan Hubertus. Wir stellen Ihnen den faszinierenden Menschen und Künstler im vergangenen Jahr als «Künstler der Woche» vor. Heute möchten wir, im Zusammenhang mit seiner bis zum 31. März



«Meditation» nennt Jan Hubertus dieses wie auch alle andern seiner Werke. Die Malerei des der fernöstlichen Kultur verbundenen Künstlers kennenzulernen, bietet sich zurzeit Gelegenheit in der Galerie «mati» in Oberwil (Am Falter 6).

KK vom 14.3.74

dauernden Ausstellung in der Galerie «mati» in Oberwil, näher auf sein malerisches Werk eingehen, das, hat es uns einmal in seinen Bann gezogen, uns nicht mehr loslässt.

Wollte man versuchen, Jan Hubertus' Malerei kunstgeschichtlich einzuordnen, würden im Gespräch sicher Namen wie Mark Tobey, Jackson Pollock, André Masson u. a. genannt, doch muss man erkennen, dass in Hubertus' Malerei wohl Elemente der Kalligraphie, der «écriture automatique» usw. vorhanden sind, er diese aber in sich vereint unendlich viel weitergeführt hat.

Der grundlegende Unterschied zu allen europäischen und amerikanischen Künstlern, die sich an der östlichen Kultur orientierten, wird aber immer darin liegen, dass Jan Hubertus seine ersten – und damit prägnantesten – Lebensjahre in Ostasien verbrachte und dort in Geist und Kultur des Fernen Ostens erzogen wurde.

Nach jahrelanger, überaus erfolgreicher künstlerischer Tätigkeit in Holland (seine Werke hängen in den bedeutendsten Museen der Niederlande) brach er mit der Vergangenheit, um sich gänzlich in die Religionen und Lehren des traditionsreichen östlichen Kulturgutes zu vertiefen und daraus ein völlig neues, mit dem früheren nicht mehr vergleichbares Werk zu schaffen.

Seine Werke tragen den einheitlichen Titel «Meditation», denn Hubertus' Malerei ist eine sehr stark nach innen gerichtete, auf Konzentration und immensen Wissen beruhende Kunst, und jedes mit Bambuspinsel und China-Tusche gemalte Blatt ist unbewusst gelenkter Niederschlag eines in Meditation erarbeiteten Konzeptes. Vermag er dieses Konzept nicht zu verwirklichen, vielleicht weil er gestört wurde, zerreißt er das Blatt und beginnt von neuem. Seine Ausdauer, sein sorgfältiges, gezieltes, jeden Zufall ausschliessendes Schaffen ist bewundernswert.

Meditation ist Suche nach Ruhe und Frieden, und diese dem sich in die Werke versenkenden Betrachter zu vermitteln, ihm Entspannung und Gleichmut wiederzugeben, darin liegt das Gebot dieser Malerei. Hubertus verneint jegliche gegenständliche Assoziation, da wir uns daran festklammern und uns dadurch den Zugang selbst versperren würden. Eine Lichtung oder vielleicht auch nur ein roter, kleiner Punkt helfen uns, den Weg durch die früher sehr dichten, in den neuesten Bildern immer lockerer werdenden Gewebe von feinsten Linien, einen Weg durch den Vorhang, zu finden.

In einigen erst vor wenigen Monaten entstandenen Bildern kommt die Auseinandersetzung mit dem Tantrismus deutlich zum Ausdruck. Hier weist uns das typische, symbolhafte weisse Viereck (mandala) den Einstieg ins Labyrinth.

Lange Zeit malte Jan Hubertus ausschliesslich schwarzweiss, doch mit zunehmender Sicherheit trat auch die Farbe wieder in Erscheinung; feinen zarten Wolken gleich bildet sie einen verhaltenen, feinfühlig mit dem Licht spielenden Hintergrund. Durch die Miteinbeziehung der Farbe sind die Bilder, unserer Ansicht nach, weicher geworden, vielleicht nach aussen empfindsamer. Sie erleichtern es dem vielleicht erstmals mit der Malerei Hubertus' in Verbindung tretenden, einen Hauch des Wesens dieser auf einer uns Schweizern so fernem Kultur beruhenden Kunst zu erahnen.

Niemand wird Jan Hubertus' Malerei in einem Mal erfassen können, und darin liegt im Grunde genommen die Tragik dieses hervorragenden Künstlers, doch je länger man sein Werk kennt, um so stärker wird man in seinen Bann gezogen, um so mehr gewinnt es an Kraft und Schönheit.